

Vellage, Stadt Weener, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Vellage liegt am Rande des Urstromtals der Ems hart an einer Biegung des Flusses an der nordöstlichen Seite einer kleinen Geestinsel aus Wasser durchlässigen Mineralboden (Gley-Podsol), umgeben von Gleyboden. Die Siedlung befindet sich etwa einen Kilometer südöstlich von Diele, direkt am 4 m hohen Emsdeich, der hier einen Ausläufer der Ems (Naturschutzgebiet) umgibt. Entlang der Ems fehlt vor Vellage das Deichvorland. Die Ems reicht hier direkt bis an den Deich. Vellage liegt zwischen 0,9 - und 1,3 m über Meeresniveau (NN).

2. Vor- und Frühgeschichte

In Vellage verweisen etliche Fundstellen auf die Anwesenheit von Menschen bereits in der römischen Kaiserzeit. Außerdem sind mittelalterliche Funde gemacht worden.

3. Ortsname

Vellage, umgangssprachlich auch „Velge“ genannt, wird bereits im 10. Jahrhundert in einem Register als „Ueldlagi“ erwähnt. Die Bedeutung ist „freie Feldfläche“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Vom nördlichen Emsland ging im 13. Jahrhundert eine starke Siedlungstätigkeit in den angrenzenden ostfriesischen Bereich aus. Vellage wurde von Aschendorf aus gegründet, weshalb der Ort zunächst auch unter die Jurisdiktion des Bischofs von Osnabrück fiel.

Im dreißigjährigen Krieg gab es hier beim ehemaligen Klostervorwerk eine Schanze an der Ems. V. gehörte im Mittelalter zum Rheiderland, fiel im Spätmittelalter mit der neuen Ämterinteilung als zum Oberrheiderland gehörig dem Amt Leerot, Vogtei Weener, zu. V. wurde unter niederländischer bzw. französischer Herrschaft seit 1807 Teil des Kantons Jemgum im Arrondissement Winschoten des Departements „Wester Eems“ in dem um dieses Gebiet erweiterten Groninger Land. Unter dem König Ludwig Napoleon wurden die Bewohner zu Niederländern. Seit 1817 bildete V. aber einen Teil des Amtes Weener, Vogtei Stapelmoor. 1885 wurde V. Teil des Landkreises Weener und 1932 dem Landkreis Leer eingegliedert. 1932 wurde zur Erhöhung des Sommerdeichs vor Halte ein Arbeitsdienstlager der Kyffhäuserjugend eingerichtet. Zur Unterbringung der Arbeiter wurde ein Wohnschiff auf der Ems festgemacht. Die Maßnahme stieß auf den Widerspruch der Deicharbeiter der umliegenden Orte.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 gab es im ersten Wahlgang einen größeren Stimmenanteil für Hindenburg als für Hitler. Der zweite Wahlgang endete mit jeweils 50% für beide Kandidaten.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge an der Dorfbevölkerung lag 1946 bei nur 12,9%, stieg bis 1950 auf 26,5%, was zunächst weit unter und dann über dem Durchschnitt im Rheiderland lag. Zum Jahresbeginn 1973 wurde Vellage in die Stadt Weener eingemeindet.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Vellage beträgt 4,78 km². Die Bevölkerungszahl blieb vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1961 relativ konstant. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 271; 1848: 312; 1871: 255; 1885: 262; 1905: 264; 1925: 235; 1933: 219; 1939: 233; 1946: 334; 1950: 291; 1956: 257; 1961: 270.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Esseburg (auch Esseborg oder Nesseburg) wird zum ersten Mal 1719 urkundlich genannt. Der Name setzt sich zusammen aus dem Rufname „Esse“ und „Burg“. Bis ca. 1812 gab es hier eine Ziegelei. 1823 lebten hier in zwei Wohngebäuden 14 Personen. 1848 war die Zahl der Wohnhäuser auf sechs und die Zahl der Einwohner auf 35 angewachsen.

Halte wird 1439 zuerst als „vorwerke tho Halteren“ der Johanniter erwähnt. Das Mutterhaus war Kloster Muhde. 1589 wird der Ort auf einer Karte als „Halt“ bezeichnet. Nach dem Übergang in Privatbesitz galt Gut Halte als adeliges Gut mit entsprechenden Rechten. Fragwürdig ist die Erklärung des Ortsnamens als „lahm“ wegen der träge an Halte vorbei fließenden Ems. In Halte gab es eine Ziegelei, danach im 19. Jahrhundert eine Werft und ein Sägewerk. 1823 gab es hier 19 Feuerstellen und 123 Bewohner. 1848 waren es 14 Wohngebäude und 119 Einwohner.

Vellager Fährhaus findet 1823 zum ersten Mal Erwähnung und bezeichnet die ehemalige Anlegestelle der Fähre über die Ems bei Vellage. Hier lebten zu diesem Zeitpunkt fünf Personen, 1848 waren sieben Personen.

6. Religion

Als emsländische mittelalterliche Gründung gehörte V. zum Archidiakonat Friesland im Bistum Osnabrück. Nach der Reformation schloss sich die Gemeinde dem ev.-reformierten Bekenntnis an. Die zweite Pfarrstelle wurde aufgehoben. Halte war im Spätmittelalter Besitz des Klosters Muhde.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die kleine und sehr niedrige Backsteinsalkirche aus dem 13. bis späten 14. Jahrhundert mit den Maßen 14,6 m in der Länge und 7,8 m in der Breite sowie einer Höhe bis zur Dachtraufe von nur 3,4 m hat einen angebauten spätgotischen Westturm, durch dessen Untergeschoß der Eingang in die Kirche erfolgt. An den Innenseiten der Turmfenster sind noch Reste von rotgrundigen Schlämmen die mit heller Fuge als Farbe aufgetragen wurden, sichtbar. Neben einem alten vermauerten Portal auf der Nordseite befand sich ein rundbogiges Fenster. Im Ostgiebel sind drei gestaffelte Blenden angeordnet. An den niedrigen Seitenwänden hat sich unterhalb der Traufe ein Zahnschnittfries erhalten. Die beiden ursprünglichen Fenster – ebenso wie die Blenden spitzbogig – wurden vermauert und werden von den beiden neuen Fenstern teilweise überschritten. Die Nischen sind innen erhalten. Die Fenster der Südseite wurden erneuert. Als Abschlussgesims dient eine einfache Stromschicht. Fragmente einer spätgotischen Wandmalerei mit der Darstellung einer Kreuztragung aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind sichtbar. Die Decke wird von einem einfachen Holztonnengewölbe gebildet.

Unter den Vasa sacra befinden sich zwei Zinnteller mit Christus-Abbildungen und Inschriften. Ein Teller trägt die Jahresangaben 1550, 1680, 1682 und 1792 und die Namen „Loesing“ und „Metting“ sowie „N. von Altena“. Nicolaus von Altena war der letzte Stadtsyndikus von Emden (1738-1749). In welcher Beziehung er zur Gemeinde Vellage stand, ist unbekannt.

Ein Becher aus dem Jahre 1782 trägt das Meisterzeichen „H I S“. Die Inschrift verzeichnet über 60 Namen der stiftenden Gemeindeglieder. Außerdem ist eine Zinnkanne aus dem Jahre 1865 vorhanden.

Die Orgel mit neugotischem Prospekt wurde 1885 auf einer Empore im Westen von den Gebrüdern Rohlfing aus Osnabrück erbaut.

Unter Denkmalschutz gestellt wurden neben der ev.-ref. Kirche auch das Herrenhaus des Gutes Halte sowie zwei Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Grundlage des Ortes an der Ems war und ist die Landwirtschaft. 1719 beklagten sich die Vellager aber über den schlechten Sandboden ihrer Äcker und die unfruchtbaren Wiesen. In Vellage gab es zwei Ziegeleien an der Ems, ein älteres Werk in Halte, das schon um 1600 existierte und vor 1782 (oder um 1800?) aufgegeben wurde und ein zweites in Esseborg, das 1804 die Produktion einstellte. Beide Werke scheiterten am Mangel von geeignetem Ton. Außerdem existierte 1824 in Vellage eine Werft, eine Sägemühle und in Halte eine Salzsiederi. Eine beachtliche Entwicklung, weil es außer einem Ziegelwerk und einem Brauer in Halte 1719 kein Gewerbeleben gegeben hatte. Vellage profitierte aber von der Aufhebung des Emder Stapelrechts. Vellage war mit Halte Grenzort und Zollstation in das Münsterland. Als Station auf der zu Beginn des 19. Jahrhunderts Seeschiffe hier ihre in das Münsterland gehenden Waren auf flachbödige Pünten umladen mussten, weil die Ems durch Sandbänke für größere Schiffe nicht weiter passierbar war.

1818 gab es in Vellage eine Bockwindmühle, die, nachdem sie 1851 durch einen Blitz zerstört worden war, wurde sie als Holländerwindmühle wieder aufgebaut und 1881 nach Stapelmoor versetzt.

1867 gab es in Vellage 64 Haushaltungen mit 249 Einwohnern. Es wurden 44 Pferde, 303 Stück Rindvieh und 123 Schafe gehalten. Somit kamen in dieser Gemeinde nur auf ca. 1,5 Haushalte ein Zugtier aber 5 Stück Rindvieh. Die Aufteilung der Gemeindefeide war in Vellage erst 1898 abgeschlossen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Vellage 29 landwirtschaftliche Betriebe, darunter auch Kleinstbetriebe. Bis 1961 war diese Zahl zwar leicht auf 24 gesunken, stieg bis 1971 aber wieder auf 43 an. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe sank dagegen deutlich: 1950 gab es 7, davon 2 Handwerksbetriebe. 1961 waren es nur noch 4 Betriebe, davon ein Handwerker, und 1970 stand die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe bei 3. Der Anteil der Auspendler der 1950 schon 13% betrug stieg auf 31% 1961 und 34% 1970.

In Vellage und Diele wurde von 1993 bis 2005 eine Flurbereinigung durchgeführt, die 421 Teilnehmer umfasste und die Fläche von 1596 ha betraf.

V. liegt am alten Handelsweg von Leer über Weener entlang der Ems nach Papenburg und in das Münsterland. Früher wurde in Halte auch eine Fähre unterhalten. Heute verläuft westlich von Diele die A 31 mit einer Ausfahrt in Stapelmoorerheide.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Mehrheit der Wahlberechtigten entschied sich in der Weimarer Republik bei den Wahlen zur Preußischen Landesversammlung 1919 für das deutschnationale Lager aus nationalkonservativer DNVP (44,2%) und nationalliberaler DVP (27,3%). Die SPD erreichte 28,6% und blieb während der Weimarer Zeit bei den nachfolgenden Reichstagswahlen etwa auf diesem Niveau. 1930 erhielt sie einen Zuspruch von 23,6%, die NSDAP dagegen nur 13%, weil die konservative, föderalistische DHP 38,7% der Stimmen für sich verbuchen konnte. Die NSDAP konnte erst bei den Juliwahlen zum Reichstag 1932 mit 59% der in Vellage abgegebenen Stimmen eine Mehrheit erzielen..

In Vellage wählten bei den Bundestagswahlen nach 1945 immer etwa 50% oder mehr der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger die CDU. Die SPD verbesserte ihre Ergebnisse von 13,1% (1949) stetig und holte 1972 mit 44,6% fast genau so viele Stimmen wie die CDU. Auch die Wahlbeteiligungen entwickelten sich von 60% 1949 auf über 90% 1972 stetig nach oben. 2002 lagen SPD und CDU in der Wählergunst in Vellage immer noch gleichauf, wobei die CDU mit 44,3% um einen Prozentpunkt besser da stand als die SPD. 2005 fiel die SPD auf 40,9% und die CDU auf 38,6% zurück.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Vellage war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Vellage verankert.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Rep. 16/3, Nr. 2062; Rep. 244, Nr. 4600, 4601; Rep. 244, Nr. A 4282

Literatur:

- Aits, A., Das alte Emsdorf Vellage, In: Der Deichwart, 1961, Nr. 174.
- Aits, A., Vellage - uraltes Kirchspiel im Oberrheiderland, In: Der Deichwart, 1966, Nr. 4
- Arends, Erdbeschreibung, S. 242.
- Beerens, Johann, Up de Höchte steiht use Karke, Johann Beerens, In: Der Deichwart (2004) 8 und 9.
- Büürma, Chr[...], Die Heimat, in: Reiderländer Kalender 1933, Weener 1934.
- Dehio, S. 1297.
- Hoek, Rudolf C., Namensannahmen in Vellage, Halte und Nesseburg im Jahre 1828, In: Klee, F. J., Aus der Geschichte von Vellage und Halte, In: Ostfriesland-Journal, 1988, Nr. 1
- Houtrouw, S. 213-214.
- Klee, Franz Josef, Aus der Geschichte von Vellage und Halte, In: Ostfriesland Journal (1988)1.
- Kleeberg, Niedersächsische Mühlengeschichte, S. 349.
- Korte, Wilhelm, Als Vellage noch eine Mühle hatte, Der Deichwart, 1964, Nr. 136
- Korte, Wilhelm, Die Kirchen von Vellage und Stapelmoor, In: Der Deichwart 1963, Nr. 109.
- Korte, Wilhelm, So kam Vellage zu einer kleinen Windmühle, In: Land um den Upstalsboom, 1966, Nr. 186.
- Korte, Wilhelm, Wassersnot im alten Emsdorf Vellage, In: Der Deichwart, 1955, Nr. 139.
- Luitjens, Eduard, Kleines Emsdorf mit großer Zukunft, Unser Ostfriesland, 1964, Nr. 14.
- Luitjens, Eduard, Uraltes Dorf Vellage an der Ems, In: Der Deichwart, 1964, Nr. 300.
- Meinz: S. 155.
- Mueller, F.J., Die Kirche in Vellage im Reiderland, Upstalsboom, 1930, Nr. 6.
- N.N., Uraltes Kirchlein im neuen Gewand (=Vellage), In: Rheiderland Zeitung vom 21.10.1961.
- Quellen und Forschungen (1991).
- Ramm, Heinz, Kleine Ostfriesland Chronik - Wand- und Deckenmalereien in Vellage und Petkum, In: Ostfriesland (1961)3.
- Remmers, S. 91, 159, 229.
- Schöningh, Johanniterorden in Ostfriesland, S 46-48.
- Schulte, Kopfschatzung, S. 313.
- Siebs, [...], Aufdeckung eines mittelalterlichen Freskobildes in der Kirche zu Vellage, In: Ostfriesenwart Bd. 2 (1932) 3.
- Sternsdorff, Jürgen, Das Emsdorf Vellage und das Klostergut Halte. Eine Chronik, Selbstverlag, Marburg 1986.
- Tesch, [...], Vellager Bilder, Rheiderland Zeitung vom 19.4.1930.
- Weßels, Ziegeleien, S. 392.
- Zimmermann, Die Orgeln Ostfrieslands, S. 269.



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

Gärtnerei: Gut ‚Halte‘



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)

